



Kolumne

„The Band is the Band - oder - kann man Musiker klonen?“

von Gerd Stachow – November 2009

Für Kolumnisten ist echt saure-Gurken-Zeit. Das Geld bei den Veranstaltern ist am Ende des Jahres alle, die Menschheit bereitet sich auf Weihnachten vor und in der Show-Brange geht es nur um Schnee, Schlitten und eine besinnliche und stille Nacht. Na gut, da gab es gerade den Bambi. Der stand in diesem Jahr natürlich, wie kann es anders auch sein, unter dem Motto "Bambi der Einheit". Die Quotenosis haben dann eben auch mal ein paar von Rehchen abbekommen. Dieses Einheitsgedusele kann ich aber eigentlich nicht mehr hören. Ich wundere mich, dass es noch keine "Rama der Einheit" oder "Persil der Einheit gibt". Vielleicht liest ja einer der Produktmanager der entsprechenden Firmen zufällig diese Kolumne und nimmt, so kurz vor Jahresende, die Idee noch auf. Allerdings möchte ich das dann schon mitbekommen. Vielleicht fließt dann ja, für das Urheberrecht am Gedanken, noch ein bisschen "Kohle der Einheit". Kann man ja, kurz vor Weihnachten, ganz gut gebrauchen.

Um mal zum Thema Musik zurückzukommen, wir, also Winni 2, haben auch noch nicht das Jahr abgeschlossen. Am 18. Dezember gibt es noch mal ein Life-Konzert im ganz kleinen Kreis. Hoch im Norden, in Barth an der Ostsee, sind wir in einem relativ kleinen Kulturhaus, noch mal zu sehen und zu hören. Wir haben in diesem Jahr ein paar mal so ganz kleine Muggen ausprobiert und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass das eigentlich richtig Spaß macht. Da ist man hautnah an den Leuten und eben die können dann auch sehen, dass da Leute wie "Du und Ich" auf der Bühne stehen, viele Kabel umherliegen, mal eine Saite reißt oder auch mal ein Mikro umfällt. Bei den "großen Showacts", wie den "Backstreet Boys" oder "Take That" schaut man sich die Sachen besser im Fernsehen an. Hier würde man von der Arbeit echter Musikanten sowieso nichts mitbekommen. Da gibt es auf der Bühne vier bis fünf Akteure mit vier bis fünf Mikros, in Acht bis Zehn bequemen Tanzschuhen, die zu drei bis vier verschiedenen Harmonien auf der Bühne rumspringen. Ich habe mich schon oft gefragt, was das eigentlich mit Musik zu tun hat. Die Leute, die da rumhopsen, sind doch völlig auswechselbar. Die Musik kommt eh` von der Festplatte. Wer für so ein Konzert wirklich gewürdigt werden sollte, sind die Menschen am Ton und am Licht. Die sind viel wichtiger als die geklonten Typen auf der Bühne. In den letzten paar Jahren gab es da aber eine wesentliche Ausnahme. Eine Band aus Magdeburg hat sich den Namen "Band" redlich verdient. Eigentlich müssten so alte Herren wie wir ja über die jungen Hüpfen von "Tokyo Hotel" grinsen und ohne sie zur Kenntnis zu nehmen, über dieses Thema hinweggehen. Ehrlich gesagt, ich kenne auch keinen gestandenen Musiker in meinem Alter, der sich freiwillig auf Diskussionen über "Tokyo Hotel" einlässt. Das ging mir am Anfang auch so. Ich denke aber, dass das falsch ist. Diese Jungen aus Magdeburg machen im Moment gerade eine Weltkarriere. Wenn die Leute meiner Generation mal darüber nachdenken, wie es denn wirklich so war, als wir jung waren, tuen sich doch erstaunliche Parallelen auf. Die Stones

hatten ja auch nicht immer Falten im Gesicht, die tiefer sind als die Falten ihrer ungebügelten Hemden. Die Beatles haben in verrauchten Clubs auf der Reeperbahn für ein paar Biere gespielt und Puhdys oder Karat haben vor 40 Jahren auch nicht den Schwanenkönig in die Rockerrente geschickt. Ich jedenfalls muss schon zugeben, dass da vier Leute mit handgemachter Musik den Musikmarkt aufrollen, wie es sich viele andere, gestandene Bands nur erträumen können. Dazu kommt, dass die Jungens einen enormen Wiedererkennungswert haben. Man muss schon neidlos zugeben, dass die Magdeburger nicht mehr zu klonen sind und ihren Job verstehen.

Ich hätte vor einigen Wochen nie gedacht, dass ich mich mal ausführlich über "Tokyo Hotel" auslassen würde. Aber, wer in seinen alten Denkmustern gefangen ist, verpasst den Zug in die Zukunft. Letztendlich entscheidet der Markt über das Wohl und Wehe von Künstlern. Der wird ganz sicher wesentlich von der Musikindustrie gesteuert und manipuliert. Und trotzdem kann man die Augen nicht davor verschließen, dass das Publikum da ein gehöriges Wörtchen mitzureden hat. Wir haben immer wieder erlebt, dass Künstler, die 20 oder 30 Jahre nicht zu sehen waren, plötzlich wieder auftauchten und erwarteten, dass das Publikum ihnen, wie damals, zu Füßen liegt. Alle Leute, die so dachten, sind letztendlich gescheitert und dann für immer von der Bildfläche verschwunden. Geklonte und auswechselbare Künstler werden sich sicher auch nichtdurchsetzen können. Wer kennt denn noch alle Gewinner von DSDS oder POPSTARS? Alte "Stars", die glauben, nur ihr Name wird erneuten Erfolg garantieren, werden meiner Meinung nach, das gleiche Schicksal erleiden. Wer auf diesem Markt überleben will, muss sich schon ganz schön bewegen. Und da können die Alten ausnahmsweise auch mal zu den Jungen rüberschauen. Alter und Weisheit findet man vorwiegend im betreuten Wohnen. Und da wollen wir noch lange nicht hin.

Eine frohe Adventszeit und bis bald!